

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **145 (1979)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine gute alpinistische **Hochgebirgsausbildung** erlaubt es ihnen jederzeit, **Umgehungsabteilungen** loszuschicken, um den Gegner in der Flanke oder im Rücken zu fassen.

Die **Artillerie** ist wirkungsvoll; schon immer war sie eine der herausragendsten Stärken der sowjetischen Landstreitkräfte, und so ist es auch im Gebirge.

Dass die Sowjets auch die schwierigen logistischen Probleme zu meistern in der Lage sind, daran gibt es ebenfalls keinen Zweifel. Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit sind in hohem Masse vorhanden, daran wird der Sowjetmensch von Jugend auf gewöhnt. Hierin ist der Sowjetsoldat wohl jedem mittel- oder westeuropäischen Soldaten überlegen. **List** und **Verschlagenheit** werden von den Sowjets als Gefährten betrachtet, derer man sich zu bedienen habe. Im Anlegen von **Hinterhalten** sind sie ebenfalls Meister. Eine intensive Friedensausbildung stellt auch sicher, dass ihnen Gebirgsmärsche, zu Fuss oder motorisiert, keinerlei Schwierigkeiten bereiten.

Die **Ausnutzungsmöglichkeit der dritten Dimension** brachte in der letzten Zeit neue Aspekte in den Gebirgskampf. Die sowjetische Doktrin, die schon immer die besondere Bedeutung des Angriffs betont, ist nunmehr durch die gestiegene Anzahl von **Hubschraubern** in die Lage versetzt worden, ihre Forderungen nach mehr Flexibilität, schnellerem Reaktionsvermögen und Schwerpunktverlagerung erheblich besser und leichter zu erfüllen. Hier stehen wir erst am Anfang einer Entwicklung, die in den nächsten Jahren sicherlich weitergeht. Allerdings ist der Bedarf an Hubschraubern in diesem Riesenland und bei den vielen Streitkräften so gross, dass auch die Sowjets hier nur mit Schwerpunktlösungen arbeiten werden können. Es ist anzunehmen, dass die für einen Gebirgskampf vorgesehenen Truppen nicht unbedingt die erste Priorität erhalten werden.

Der sowjetische **Soldat** bringt eine Reihe von Eigenschaften mit, die ihm beim Gebirgsgefecht sehr behilflich sind. Er ist sehr naturverbunden, anspruchslos und instinktsicher. Er kann sich jedem Gelände anpassen und dieses zu seinem Vorteil ausnutzen. Dem Wetterunbill gegenüber, wie Frost, Kälte und Hitze, Regen, Matsch und Schneesturm, ist er relativ unbeeindruckt, gegen Hunger und Durst unempfindlich. Der sowjetische Soldat ist ein Meister im Tarnen, Schanzen und in der Anwendung von Kriegslisten. Fleiss und Improvisationstalent wurden bereits erwähnt. Er kann ungewöhnlich standhaft und duldsam im Ertragen von Strapazen sein. Zweifellos hat er auch seine Schwächen. Sie treten beim sowjetischen Gebirgs-



Bild 15. BMP-Schützenpanzer im Gebirge. Sie sind als Transportfahrzeuge oft wichtiger denn als Feuerkraft.

kämpfer offenbar weit in den Hintergrund gegenüber seinen Stärken. Sein Mangel an Initiative kann ihn manchmal etwas hilflos machen; die oft zu hohen Forderungen der Truppenführung tragen dazu bei, dass verschiedene Unternehmungen «schief» gehen, besonders dann, wenn die logistischen Probleme nur ungenügend gelöst werden. Doch die positiven Seiten überwiegen. So kann zusammenfassend betont werden, dass der sowjetische Soldat im Gebirge durchaus seinen Mann steht, vielleicht besser als irgendwo sonst.

Westliche Beobachter hatten Gelegenheit, sich vom **Ausbildungsstand** der sowjetischen Gebirgstruppen beim **Manöver «Kaukasus»** vom 25. Januar 1976 bis zum 5. Februar 1976 zu überzeugen. Nach sowjetischen Presseberichten wurde von den Verbänden viel verlangt; es war offenbar eine sehr harte Übung. Insofern scheint sich am Wesen des Gebirgskrieges in den letzten hundertfünfzig Jahren doch nicht allzu viel geändert zu haben. Denn ähnlich wie über das Manöver «Kaukasus» schrieb schon Carl von Clausewitz in seinem umfassenden Werk «Vom Kriege»: «Wenn sich eine Kolonne in Schlangenlinien mühsam durch enge Schluchten den Berg hinaufwindet und sich schneckenartig über ihn fortschiebt, die Artilleristen und Trainknechte mit Fluchen und Schreien die abgetriebenen Gäule durch die rauhen Hohlwege peitschen, jeder zerbrochene Wagen mit unsäglichlicher Mühe hinausgebracht werden muss, während hinten alles stockt, schimpft und flucht, so denkt jeder bei sich: Nun, hier dürfte der Feind **nur mit ein paar hundert Mann kommen, um alles davonzujagen.**»

(Anmerkung der Redaktion: Das Literaturverzeichnis zu diesem Beitrag kann kostenlos bei Redaktion ASMZ, Postfach 87, 3000 Bern 15, bezogen werden.)

¹ Siehe ASMZ Nr. 12/1978 «Sowjetische Luftlandetruppen» vom gleichen Autor. ■

Bücher und Autoren:

Stalin: Macht und Tyrannei

Von Robert Payne. 715 Seiten mit Photos. Wilhelm-Heyne-Verlag, München 1978.

Joseph Stalin (1879 bis 1953) zählt zu jenen Gestalten der Weltgeschichte, die auf einzigartige und unheimliche Weise den Lauf der Geschichte und die Politik großer Reiche beeinflusst haben. Sein Lebensweg, der geprägt war von seiner Persönlichkeit und seinem Machtwahn und an dessen Höhepunkt er Sieger über ein riesiges Reich war, schildert Payne auf sehr eindringliche Weise. Stalin kann man nur richtig verstehen, wenn man auch seine Umwelt kennt. Und in dieser Biographie wird daher nicht nur der Diktator skizziert, sondern auch seine Umgebung: das Land, die Bürger, die Staatspartei und der Machtkampf, den Stalin nach Lenins Tod ausfechten mußte und aus dem er erst 1934 als Sieger hervortrat.

In Osteuropa und in der Sowjetunion selbst gibt es seit 1953 keine Biographie über Stalin. Im Westen dagegen sind in den letzten Jahren mehr als zehn Bücher über den Gründer des modernen Rußlands erschienen. Paynes Buch gehört zu den besten dieser Art und ist dazu berufen, unser Interesse an Stalin in jeder Hinsicht zu sättigen. P. Gosztony